autismus

Nr. 99_Juni 2025

Zeitschrift des Bundesverbandes autismus Deutschland e.V.

Das besondere Thema
Persönliches und Öffentliches

HUMAN LIBRARY – eine ganz besondere Bibliothek

– Ein außergewöhnliches Projekt erobert die Welt –

von Mia Lechner (AutismusCompass Karlsruhe)

Etwas ist anders als sonst. Nach einem Moment wird klar: es läuft keine Musik. Obwohl sich im Foyer der Kinemathek in Karlsruhe an diesem 1. April eine große Gruppe von Menschen versammelt hat, liegt eine gewisse Ruhe über dem Raum. Ein erster Hinweis auf eine sehr besondere Veranstaltung. Viele der BesucherInnen kommen ganz gezielt, um die vielleicht schönste und auf jeden Fall ungewöhnlichste Bibliothek der Welt kennenzulernen: die Human Library. Statt Bücher aus Papier leiht man sich Menschen aus – „offene Bücher" – und spricht mit ihnen über Dinge, die sie erlebt haben. Unter dem Motto „Unjudge someone" – „enturteile jemanden" – finden Begegnungen statt, in denen miteinander geredet wird: offen, respektvoll und persönlich. Es geht nicht darum, sich möglichst gut zu präsentieren oder um ein Interview, sondern um sehr private Gespräche zum besseren gegenseitigen Verstehen.

Die heutige Veranstaltung zum Weltautismustag wird organisiert von AutismusCompass Karlsruhe GmbH, seemann autismus autark gGmbH und PRAXIS AUTISMUS Südwest in Kooperation mit der Kinemathek Karlsruhe. Nach den begrüßenden Worten von Zydrone Zukauskaite und Rolf M. Seemann wagen acht „lebendige Bücher" – Menschen verschiedenen Alters mit Autismus – den Sprung in unbekannte Begegnungen. Einige sind aufgeregt, angespannt, haben Lampenfieber. Das Interesse ist groß und bald sitzen „Buch" und „Leserin" in Zweiergrüppchen beisammen, vertieft in intensive Gespräche. Als nach 20 Minuten ein Wechsel angekündigt wird, ist nicht jeder bereit, den Austausch zu verlassen.

Fabian, ein jugendlich wirkender Mann mittleren Alters, hatte irgendwann schon mal vom Konzept der Human Library gehört. Heute will er das live erleben. Als ein sehr spät diagnostizierter Autist interessiert ihn: „Wie geht es jemandem, der schon länger damit lebt, weil er bereits früh davon wusste? Statt, wie ich, mehr als drei Jahrzehnte ‚maskiert' durch die Welt zu laufen."

Der 8-jährige Benedict ist noch ein bisschen scheu, weil das „Buch" vor ihm eine lebende Person ist. Er ist Autist und hat zusammen mit seiner Mutter und seiner Schwester im Gespräch erfahren, dass es eine Schule gibt, in die er später gehen kann.

Foto: Julian Leicht

Barbara hat keine Erfahrung im Kontakt mit autistischen Menschen. Sie findet den Austausch sehr spannend und ist überrascht über die große Offenheit ihres Gesprächspartners. „Ich habe viel erfahren, obwohl er mich gar nicht kennt. Das habe ich nicht erwartet." Sie spricht auch über ihre anfängliche Scheu und Unsicherheit, diesem fremden "Themenbuch" zu begegnen.

Auch „Leserin" Biljana, ist überrascht, wie offen und direkt ihre autistische „Lektüre" über tiefe und persönliche Dinge spricht. Zunächst hat sie Angst, Grenzen zu verletzen. Ihr „Buch" hilft ihr, die Grenzen zu erweitern und zeigt auch Interesse an ihr, der „Leserin": „Das ist ein richtiger Austausch, für den ich dankbar bin!"

Barbara St. ist sehr berührt davon, wie offen ihr Gegenüber über seinen Weg redet. „Das ist ein schönes Format, um Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen!"

Franz und sein „Buch" finden gemeinsame Wurzeln in der Pfalz. Auch hier entspinnt sich ein Gespräch im gegenseitigen Interesse.

Obwohl in beiden Kinosälen über die Sitzreihen verteilt viele verschiedene Grüppchen im Gespräch beisammensitzen, liegt eine ruhige Atmosphäre über allem: Ausdruck von freundlichen, zugewandten Begegnungen. Das Konzept scheint auch hier aufzugehen.

Gegründet hat die Human Library im Jahr 2000 der dänische Journalist und Aktivist Ronni Abergel, auf Einladung des Roskilde-Festivals. Neben dem Musikprogramm sollte es dort auch einen Raum für ungewöhnliche Begegnungen geben. Mit dem Ziel, Vorurteilen, Stereotypen, Schwellenängsten, Ausgrenzung und nicht zuletzt Gewalt zu begegnen.

Im allerersten „Buch" der Human Library traf dort Erik, ein Polizist, auf drei Antifaschisten. Sie hatten bei Demonstrationen schlechte Erfahrungen mit den „Bullen" gemacht. Jetzt wollten sie wissen, warum er Polizist geworden war. Erik dagegen konnte einmal sein Verständnis von guter Polizeiarbeit zum Ausdruck bringen. Ronni Abergel erzählt: „Nach etwa einer Stunde kam ein Freund der drei dazu, betrunken und ‚auf Krawall gebürstet'. Weißt du, wer den Polizisten in Schutz nahm? Bevor Erik reagieren konnte, hatten ihn schon die drei Demonstranten in Schutz genommen und sagten zu ihrem Freund: Du kennst den Mann doch gar nicht, aber wir kennen ihn. Nach einer Stunde!" Das überzeugte ihn davon, dass die Idee der Human Library funktioniert.

Inzwischen gibt es diese ganz besondere Bibliothek in 80 Ländern der Welt ... erzählt werden einzigartige Geschichten von Menschen, die von gesellschaftlicher Ausgrenzung betroffen oder bedroht sind. Denen oft mit vorgefassten Meinungen und Ablehnung begegnet wird.

Die Karlsruher „Bücher" sind gut vorbereitet auf ihre Aufgabe. Sie wissen, dass sie jederzeit ein Gespräch beenden können, wenn es ihnen zu viel wird oder der Gesprächspartner nicht passt. Sie lernen, die eigenen Grenzen zu wahren und können entscheiden, welche Fragen sie beantworten möchten und welche ihnen zu persönlich, zu nah oder zu unangenehm sind. Unterstützt werden sie dabei von Mitarbeiterinnen von AutismusCompass Karlsruhe, die ein Auge darauf haben, dass es ihnen gut geht und ein respektvoller Rahmen gewahrt bleibt. Ein wichtiger Aspekt: den „Büchern", die sich öffnen und damit verletzlich und vielleicht auch angreifbar sind, einen geschützten Rahmen zu gewährleisten. In der heutigen „Leserunde" stimmen alle darin überein, dass sie ihre GesprächspartnerInnen ausnahmslos als wertschätzend und angenehm erleben.

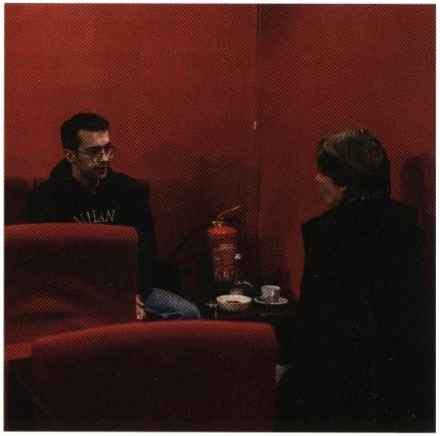

Foto: Julian Leicht

Christian weiß erst seit kurzem um die Diagnose Autismus. Nachdem er bereits einen langen und schwierigen Weg im Leben gegangen ist, lernt er sich jetzt mit Anfang 40 noch einmal neu kennen. Er ist neugierig auf diese besondere Bücherei und interessiert daran, Menschen zu begegnen und sich auf den Austausch einzulassen. Über sich und das Thema Autismus sprechen zu können, erlebt er als befreiend. „Es macht großen Spaß. Jede Zusammenkunft zweier Menschen kann bereichern und bringt überraschende Eindrücke."

Auch die anderen „Lektüren" machen gute Erfahrungen mit der Human Library. Beim Nachklang sitzen sie entspannt und auch müde beisammen. David findet es interessant und hat Erfahrungen gesammelt: „Es

gefällt mir auch, dass mir jemand zuhört." Jannis kostet es am Anfang Mut, sich der Begegnung zu stellen. Mit der Zeit wird es leichter. „Es sind gute Gespräche, ohne Stress." Drei Gespräche sind genug für ihn, danach würde es ihn überfordern. Übereinstimmendes Nicken begleitet seine Worte.

Mia bringt einige Dinge zur Sprache, die für viele AutistInnen im alltäglichen Leben oft eine Herausforderung darstellen, und von so genannten neurotypischen Menschen meist gar nicht bemerkt werden: Das Licht im Kino – dem „Lesesaal" – ist für sie zu grell. Als es gedimmt wird, nimmt sie einen störenden Ton wahr, der von den gedimmten Strahlern ausgeht. Es ist schwierig, ein wirklich angenehmes Setting zu gestalten. Sie versucht, das Beste aus der Situation zu machen. Für sie eine alltägliche Erfahrung.

Mia sagt von sich: „Meine Art der Kommunikation

und Begegnung mit anderen Menschen entspricht generell dem Konzept der Human Library. Für mich sind alle Menschen recht fremd. Viele Motive und Beweggründe verstehe ich nicht, und bin es auch gewohnt, nicht verstanden zu werden." Hier in der Kinemathek begegnet sie unter ihren „Leserinnen" zwei Autistinnen und meint: „Wir haben uns gegenseitig sofort verstanden." Alle ihre Gesprächspartnerinnen sind intensiv mit dem Thema Autismus beschäftigt: eine hat eine autistische Tochter, eine andere ist beruflich damit konfrontiert. Einer der Damen gibt sie im Anschluss ihre Telefonnummer. Als Angehörige hat sie ein großes Bedürfnis nach weiterem Austausch. So entstehen wertvolle Verbindungen.

Christian resümiert seine Motivation, an dem Projekt Human Library teilzunehmen: „Für die Hilfen, die ich als Autist aus der Gesellschaft erhalte, ist dies eine Möglichkeit, etwas zurückgeben zu können. Aufklärung und Verständnis hilft AutistInnen und neurotypischen Menschen, ein gutes Miteinander zu gestalten. Ob neurotypisch oder neurodivergent, es ist spannend miteinander zu entdecken, wohin die Reise führt."

Gründer Ronny Abergel hat die Vision, dass die Human Library eines Tages überflüssig wird, weil wir es wieder wagen, mehr miteinander zu reden. Die Karlsruher „Bibliothek" und ihre „Leserschaft" haben einen kleinen und feinen Beitrag zur Verwirklichung dieser Vision beigetragen.

Fotos (2): Julian Leicht